



**Europäische Woche der Abfallvermeidung
18. bis 26. November 2017
Jahresmotto: Gib Dingen ein zweites Leben –
Reparatur in Deutschland stärken
Information für Redaktionen**

- Konsum-, Nutzungs- und Herstellungsmuster, aber auch hohe Reparaturkosten führen dazu, dass immer weniger Dinge repariert werden¹.
- Die Europäische Woche der Abfallvermeidung 2017 möchte Verbraucherinnen und Verbraucher animieren, mehr Dinge wiederzuverwenden und zu reparieren und gibt konkrete Handlungshilfen.

Was ist die Europäische Woche der Abfallvermeidung?

Die Europäische Woche der Abfallvermeidung (EWAV) ist Europas größte Kommunikationskampagne Abfallvermeidung und Wiederverwendung. Seit 2009 findet sie europaweit jährlich in der letzten Novemberwoche statt. Ihr Fokus: praktische Wege aus der Wegwerfgesellschaft aufzeigen. Alle Europäer*innen sollen dafür sensibilisiert werden, mit Alltagsgegenständen und dem Ressourcenverbrauch bewusster umzugehen und wo es geht, Abfälle zu vermeiden. 2017 können erneut Teilnehmerrekorde erzielt werden und das nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa.

Die Aktionswoche lebt von lokalen Aktionen zur Abfallvermeidung: von Vereinen, Behörden, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Unternehmen und Privatpersonen. Alle Aktiven und Projekte präsentieren sich auf der Website www.wochederabfallvermeidung.de.

In Deutschland wird die Kampagne mit Mitteln der Europäischen Klimaschutzinitiative finanziert. Das Umweltbundesamt ist der fachliche Ansprechpartner. Koordiniert wird die Kampagnenwoche vom Verband kommunaler Unternehmen.

¹

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/publikationen/170516_uba_position_obsoleszenz_dt_bf.pdf



Jahresmotto: Gib Dingen ein zweites Leben – Reparatur in Deutschland stärken

Wer Radios, Laptops oder Smartphones länger nutzt, vermeidet aufwendige Herstellungsprozesse mit teils gravierenden Umweltwirkungen, zum Beispiel weil Rohstoffe und Energie eingespart werden. Reparieren und Wiederverwenden lässt auch die Abfallmengen sinken. Wenn mehr Möglichkeiten geschaffen werden, Gebrauchsgegenstände zu reparieren und wiederzuverwenden, trägt dies also zum Umwelt- und Klimaschutz bei. Doch eine Untersuchung des UBA (siehe nächsten Absatz) hat zuletzt gezeigt, dass zum Beispiel Haushaltsgeräte oder Elektronikartikel häufig nur relativ kurz genutzt werden. Die Ursachen sind vielfältig. Zum einen tragen immer kürzere Innovationszyklen und technische Aspekte zu häufigerem Neukauf von Produkten bei. Zum anderen wandeln sich Alltagsgewohnheiten und solche Konsumpräferenzen, die sich am sozialen Symbolwert ausrichten. Eine steigende Produktvielfalt und immer kürzer werdende Innovationszyklen, insbesondere bei technischen Geräten, führen zu einer kürzeren Lebens- bzw. Nutzungsdauer von Produkten. Dies lässt auch die anfallenden Abfallmengen auf einem hohen Niveau stagnieren.

Gibt es Zahlen, die diese Entwicklungen belegen?

Ergebnisse einer Studie zur Abschätzung der Lebens- und Nutzungsdauer von Elektrogeräten zeigen²:

- dass derzeit mehr Haushaltsgroßgeräte bereits innerhalb der ersten fünf Jahre kaputtgehen. 2013 wurden 8,3 Prozent der Haushaltsgroßgeräte (Waschmaschinen, Trockner, Kühlschränke) aufgrund von Defekten ersetzt. 2004 waren es nur 3,5 Prozent (Auswertungen von Daten der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)).
- dass ein Drittel der Konsument*innen unzufrieden ist mit der Lebensdauer von Waschmaschinen, Fernsehgeräten, Notebooks, Wasserkochern und Handmixern (Auswertung einer Online-Verbraucherbefragung der Universität Bonn in 2013/14).

2

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/texte_11_2016_einfluss_der_nutzungsdauer_von_produkten_obsoleszenz.pdf



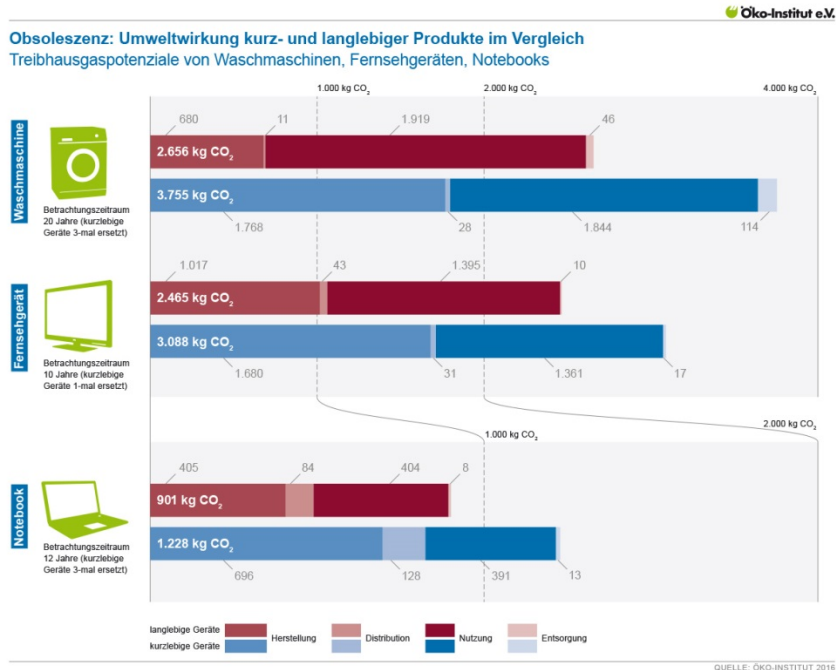
Der Trend zur zunehmenden Anzahl an Haushalten in Deutschland sowie die weitere Steigerung des Ausstattungsbestandes deutscher Haushalte mit Gebrauchsgegenständen unterstreicht die Notwendigkeit, wirksame Maßnahmen zur Stärkung einer langen Lebens- und Nutzungsdauer von Produkten (z.B. durch Wiederverwendung und Reparatur) zu ergreifen, um Abfälle besser zu vermeiden und Ressourcen zu schonen (Quelle: UBA: [Daten zur Umwelt: Umwelt, Haushalte und Konsum – Ausgabe 2015](#)).

Viele Produkte, insbesondere Elektrogeräte könnten repariert werden; stattdessen werden sie weggeworfen und dabei nicht richtig entsorgt. Der Hauptgrund: Die Reparatur wäre teurer gewesen. Das sagen rund Dreiviertel der Konsument*innen im Rahmen einer aktuellen repräsentativen Umfrage von Kantar Emnid im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv)³. Der Verband fordert deshalb ein Recht auf Reparatur⁴.

Eine lange Nutzung lohnt sich aus Sicht des Umwelt- und Ressourcenschutzes fast immer. Speziell neue Elektro- und Elektronikgeräte sind energieeffizient, so dass Produkte mit langer Nutzungsdauer in der Mehrzahl der Fälle umweltfreundlicher und ressourcenschonender sind. Beispiel: Wer sich alle fünf Jahre eine neue Waschmaschine kauft, hat nach 20 Jahren deutlich mehr Energieaufwand und Treibhausgase verursacht, als wenn er im gleichen Zeitraum nur ein Gerät verwendet hätte – obwohl die neuen Geräte in der Anwendung energieeffizienter arbeiten. ([Prakash et al., UBA-Texte 11/2016](#)).

³ [https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/2017/06/01/umfrage -
haltbarkeit und reparierbarkeit von produkten o gewahrleistung.pdf](https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/2017/06/01/umfrage_-_haltbarkeit_und_reparierbarkeit_von_produkten_o_gewahrleistung.pdf)

⁴ <https://www.vzbv.de/pressemitteilung/elektroschrott-verhindern-reparaturen-foerdern>



Quelle: Ökoinstitut

Wie kann eine lange Lebens- und Nutzungsdauer von Produkten und die Voraussetzungen für die Reparatur gestärkt werden?

Basierend auf Ergebnissen von Studien ^{5 6} werden nachfolgend Handlungsempfehlungen angeführt, die umfassende Beiträge dazu leisten können, eine lange Mindestlebensdauer sowie eine verlängerte Nutzungsdauer von Produkten zu erreichen⁷.

5

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/texte_11_2016_einfluss_der_nutzungsdauer_von_produkten_obsoleszenz.pdf

6

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/texte_72_2015_staerkung_eines_nachhaltigen_konsums_im_bereich_produktnutzung_0.pdf

7

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/publikationen/170516_uba_position_obsoleszenz_dt_bf.pdf



I. Durch ein besseres Produktdesign.

Dadurch lassen sich

- die Haltbarkeit verlängern,
- die Reparierfähigkeit und die,
- Nach- und Aufrüstungsmöglichkeiten verbessern.

Unter der Ökodesign-Richtlinie sollten für jede Produktkategorie Mindestanforderungen für Reparierbarkeit und Langlebigkeit der Produkte oder ihrer Komponenten etabliert werden. Grundlage dafür ist unter anderem der derzeitige Prozess der Entwicklung von Normen. Aber auch vor dem Abschluss der Normung müssen zentrale Aspekte bereits thematisiert werden. Zum Beispiel geht es bei der anstehenden Überarbeitung der Verordnung für Computer und Notebooks darum, die Austauschbarkeit der Akkus bei Notebooks zu sichern. Das ist für die öffentliche und unternehmerische Beschaffung von Bürogeräten entscheidend. Da die Geräte hier meist viel intensiver genutzt werden als im privaten Bereich. Das BMUB und das UBA unterstützen diesen Ansatz sowie dessen Umsetzung ausdrücklich.

II. Durch mehr Verbraucherinformationen über die Reparierbarkeit: Diese sollten gleich beim Kauf vorliegen und zum Beispiel Auskunft darüber geben:

- welche Ersatzteile zu welchem Preis verfügbar sind,
- wie und wo eine Reparatur erfolgen kann.

Auch dieses ließe sich rechtlich über die Ökodesign-Richtlinie regeln.

III. Bessere Rahmenbedingungen für den Reparaturservice

So sollten die Hersteller verpflichtet werden

- Ersatzteile,
- Reparaturanleitungen,
- und Diagnosesoftware

auch für herstellerunabhängige Reparaturbetriebe zur Verfügung zu stellen. Schließlich wäre ein reduzierter Mehrwertsteuersatz für Reparaturdienstleistungen zu erwägen: Die EU-Mehrwertsteuersystemrichtlinie lässt dies heute schon für lokal erbrachte, arbeitsintensive Reparaturdienstleistungen zu (z.B. Fahrräder, Schuhe,



Kleidung). Ein erster Schritt wäre die Nutzung des existierenden europarechtlichen Spielraumes.⁸

IV. Bessere Angaben zur Haltbarkeit eines Produktes

Angaben dazu, wie lange ein Produkt hält, helfen Konsument*innen, besser einzuschätzen, inwieweit Reparaturen Sinn ergeben und den Wert des Produktes abzuschätzen.

Mögliche Lösungswege dafür sind

- verbindliche Garantieangaben der Hersteller,
- die Verbesserung der Gewährleistungsansprüche, speziell die Verlängerung der Beweislastumkehr auf 2 Jahre - zumindest für bestimmte Produktgruppen,
- Festlegungen der Haltbarkeit für bestimmte relevante Bauteile von energieverbrauchsrelevanten Produkten, wie zum Beispiel Haushaltsgeräten und Unterhaltungselektronik.

Festlegungen zur Haltbarkeit sind über die Ökodesign-Richtlinie möglich, diese existieren bisher für wenige Produkte, z.B. für Staubsaugermotoren, die mindestens 500 Stunden halten müssen. Produkte mit dem Blauen Engel müssen ebenso Vorgaben zur Haltbarkeit einhalten. So muss die Motorlebensdauer von Staubsaugern mit dem Umweltzeichen mindestens 600 Stunden betragen, das Gerät, sowie seine empfindlichsten Bauteile, die Saugdüse und der Saugschlauch müssen Falltests und Stöße überstehen. Außerdem müssen Ersatzteile für 8 Jahre nach Produktionseinstellung vorrätig sein.

Für mögliche verbindliche Anforderungen stellt die Bestimmung der Haltbarkeit nach wie eine Herausforderung dar. Diese ist bei vielen Produkten nicht ganz einfach. Denn hinsichtlich der Verfahren zur Bestimmung der Lebensdauer sowie der Marktüberwachung gibt es noch einigen Klärungsbedarf.

⁸ <https://germanwatch.org/de/download/17995.pdf>



Was können Verbraucher tun, um Dingen ein zweites Leben zu geben?

Auf der Europäischen Woche der Abfallvermeidung zeigen viele Beteiligte, was man selbst tun kann:

- die Reparatur mit Online-Hilfe oder in Repair Cafés wahrnehmen.
- Zunehmend entstehen auch professionelle Online-Portale (z.B. www.kaputt.de, <https://www.meinmacher.de/kleingeraete/>), die Reparaturdienstleistungen vermitteln und die Kosten vorher überschlagen. Manchmal lohnt sich die Reparatur dann doch.
- Schon beim Kauf von Produkten auf deren Reparierbarkeit achten.
- Noch gut nutzbare Produkte, die nicht mehr benötigt werden, anderen zugänglich machen, entweder über Online-Portale oder auf Flohmärkten. Auch die kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe nehmen oft noch gut Erhaltenes an, um es an soziale Träger oder Second Hand Kaufhäuser für die Wiederverwendung weiterzugeben.
- Wer unsicher ist, welche Möglichkeiten vor Ort bestehen, kann sich auch an die kommunale Abfallberatung wenden.
- Die Europäische Woche der Abfallvermeidung präsentiert kreative Aktionen und innovative Projekte rund um das Jahresmotto auf der Aktionskarte: www.wochederabfallvermeidung.de/aktionskarte.

Hinweis: Am 20. November widmet sich die [Auftaktveranstaltung](#) der Europäischen Woche der Abfallvermeidung in Berlin diesen und weiteren Fragestellungen.

Ansprechpartner:

BMUB: Stephan Gabriel Haufe, Pressesprecher, stephangabriel.haufe@bmub.bund.de,
030-18305-4828

VKU: Elisabeth Mader, stellvertretende Pressesprecherin, mader@vku.de,
0307586580227

Umweltbundesamt: Felix Poetschke, Pressesprecher, felix.poetschke@uba.de,
0340 2103 2675